

Mit Eurer Liebe Gaben sind die Thüren  
Der Freude vielen Kindlein aufgethan,  
Daß sie die Macht der Gottesliebe spüren,  
Die in der Weihenacht uns neu will nahn;  
Und wenn die Väter ihre Kindlein führen  
Zu dieser Huld, sind sie auf sel'ger Bahn.  
„Glück auf!“ „Glück auf!“ So wünschen wir Euch Allen,  
Im Silberblick der Liebe stets zu wallen!

— **Kirchberg.** Eine Anzahl Männer, darunter der größte Theil der hiesigen Lehrerschaft, haben sich geeinigt, durch einen Cyklus von gemeinnützigen Vorträgen einen Fond zu gründen, um armen, aber begabten Schülern der hiesigen Schule den Besuch einer höheren Bildungsanstalt zu ermöglichen. — **Kirchberg.** Am 16/11. feierte der hiesige Pädagogische Verein sein 1. Stiftungsfest. Direktor Langer hielt den Festvortrag über die Stellung und Wichtigkeit des Aesthetischen in der Volksschule. Nachdem hierauf die Berufsgenossen an einem frugalen Abendbrote, bei welchem launige Gemüthlichkeit herrschte, sich gemeinschaftlich erquideten hatten, schieden sie erst spät von einander. Ueber die Thätigkeit des Vereins im 1. J. sei Folgendes berichtet: Am 20/2. Selbmann: Was soll uns Lehrer bei den Unannehmlichkeiten, mit denen unser Beruf so vielfach verknüpft ist, beruhigen? Am 20/3. Holl aus Hartmannsdorf: Welchen Standpunkt muß der Lehrer zum Konservatismus einnehmen? Am 15/5. Zimmer aus Hartmannsdorf: Der Gesangunterricht in der Volksschule. Am 19/6. Wegel aus Saupersdorf: 3 Thesen über den Religionsunterricht. Am 17/7. Krumbiegel: John Locke und Rousseau. Am 14/9. Ullmann: Wie hat sich der Lehrer in der Schule den gegenwärtigen Zeitströmungen gegenüber zu verhalten? Am 16/10. Bär: Der rheinische und schwäbische Städtebund im Mittelalter. Möge der junge Verein fernerhin blühen zu gegenseitiger geistiger Anregung! (H. Schneider.) — **Meißen.** Lehrer Pabst I. gründete Ostern 1875 in der hiesigen Fabriksschule eine Sparkasse, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, von ihrem Wochenlohn Beiträge in beliebiger Höhe zurückzulegen. Er schreibt im N. T. Folgendes: „Sobald die Summe für das einzelne Kind 10 M. erreicht, wird dieselbe auf dessen Namen der städtischen Sparkasse übergeben. Von dieser Möglichkeit machten die Kinder einen so ausgiebigen Gebrauch, daß von durchschnittlich 46 Theilnehmern im 1. Schulj. bereits 1020, im 2. 895,30, im 3. 1180 und im 4. (letztes Neuj. bis jetzt) 1626, im Ganzen also 4521,30 M. erspart wurden. Bemerkten will ich, daß die Summe im 2. Schulj. deshab geringer ist, weil bei derselben, um mit dem bürgerlichen J. abschließen zu können, bloß die Zeit von Ostern bis Neuj. berechnet wurde. Zieht man diesen Umstand in Betracht, so ergibt sich ein ganz sicheres Steigen der Jahresersparnisse. Es ist das ein über alles Erwarteten günstiges Resultat und der nicht geringen Arbeit mehr als werth. Ebenso erfreulich ist es, daß von allen Kindern, die die Schule besuchten, nur ein einziges sich nicht betheiligte. Von diesen Ersparnissen wurden im Laufe der Zeit zur Bestreitung der Konfirmations- und anderer außerordentlichen Ausgaben im Ganzen 843,80 M. zurückgenommen, nämlich im 1. J. 312,80, im 2. (3/4 J.) 214, im 3. 95, im 4. (bis jetzt) 222 M., also auch hier ist insofern Fortschritt, als diese zurückgenommenen und aufgebrauchten Posten mit jedem J. geringer und nur in diesem wieder etwas höher sich gestalteten; von selbst ergibt sich nun, was in die städtische Sparkasse eingetragen worden ist, nämlich 3670 M. (z. B. vom 9/10. bis 20/11. allein 390 M.); an dieser Gesamtsumme participirten Kinder mit 130 M., die sicherlich diesen sonst ganz armen Mädchen nicht bloß einen materiellen, sondern, was weit schwerer wiegt, moralischen Halt geben. Diese Ergebnisse lassen Verschiedenes erkennen: 1. Daß die ärmsten Bevölkerungsschichten, wenn ihnen nur die Möglichkeit gegeben wird, gern für die Kinder etwas zurücklegen; denn es wird ja nicht von dem Kinde bestimmt,

wieviel es zum Jahstage einlegen soll, sondern von den Eltern. Es ist das nicht lobend genug anzuerkennen, denn je mehr die Sorge und Sparsamkeit bei den Männern des Arbeitsstandes Platz greift, desto höher steht ihr Charakter, desto ehrenwerther sind sie. 2. Es wird an den obengenannten Zahlen ebenso klar, daß auch die anscheinend kleinen Beträge bei Beharrlichkeit und Ausdauer zu Summen sich anhäufen, von denen man vorher keine Ahnung hat, ja ihre Erreichbarkeit für absolut unmöglich hält. Darum, lieber Arbeiter und Arbeiterin, lege in gesunden Tagen ganz konsequent einen bestimmten Theil Deines Verdienstes (vielleicht den 8. Theil) zurück und Du wirst bald das erhebende Gefühl haben, daß Deine Saat herrlich gedeiht; der Einwand: „Ich brauche es ganz nothwendig zum Leben!“ ist nicht stichhaltig; wie wäre es z. B., wenn Du in jeder Woche wegen eigener Kränklichkeit oder solcher von Familiengliedern 1 Tag der Arbeit fern bleiben müßtest? Es würde dann auch auszukommen sein, ja es müßte auch reichen. Denn es ist einmal so in der Welt, daß nur dem geholfen werden kann, der selber kräftig mit zugreift und es nicht erst an sich herankommen läßt und kaum bei anderen Verhältnissen ist das alte kräftige Sprüchwort: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott!“ treffender als hierbei.“ — **Schaß.** Für die Schulamtskandidatenprüfungen am hiesigen Seminar ist als k. Kommissar bis auf Weiteres der Bezirksschulinspektor Dr. Winkler allhier ernannt worden. — **Ostrik.** J. J. 1874 war es, als der hiesige Pfarrer Müller begann, für den Bau einer Orgel eine freiwillige Sammlung zu veranstalten. Seinem rastlosen Mühen, seinem unermüdeten Eifer gelang es, den Opfersinn der Kirchengemeinde in so hohem Grade zu erregen und zu beleben, daß am 16/11. das prächtige Werk in seiner Vollendung zu Gesicht und zu Gehör gebracht werden konnte. Unsere Kirche besaß seit 1733 eine von Tamicius aus Zittau erbaute Orgel, welche aber in der verhältnißmäßig doch kurzen Zeit außergewöhnlich hinsällig geworden war. Wohl fühlte man allseits das Bedürfnis einer neuen Orgel, allein der Kostpunkt trat immer wieder mit seinem Veto entgegen, bis endlich durch das Sammelglück und Geschick des Genannten dies Hinderniß beseitigt wurde. Es sei gleich erwähnt, daß die neue Orgel 22 klingende St. hat und mit Staffirung 10,800, mit den Nebenbauten aber 11,400 M. gekostet hat. Und dies Alles ist zum größten Theile durch freiwillige Beiträge der Kirchengemeinde und von auswärts, ein verhältnißmäßig geringer Theil aus dem Kirchenvermögen beschafft worden. Darum Ehre einer Gemeinde, die sich als so opferwillig bezeigt; denn die Orgel ist bis auf den letzten Pfennig bezahlt. Und nun das Werk selbst! Das kompetente Urtheil des Schuldirektors Joseph Löbmann aus Leipzig, der die Orgel sorgfältig geprüft, lautet: „Die Orgel ist ganz vorzüglich, ganz ausgezeichnet in jeder Beziehung, sowohl in bezug auf das Technische, als auf das Tonische. Klangfarbe und Intonation der einzelnen Register sind dem Charakter vollkommen entsprechend. Man kann der katholischen Kirchengemeinde Ostrik nur gratuliren zu solchem Prachtwerke!“ Der Erbauer aber ist der k. s. Hoforgelbaumeister Karl Eduard Jehmlich in Dresden. So guten Klanges auch dieser Name bereits ist, so hat sich der Künstler doch in diesem seinem jüngsten Werke wiederum ein herrliches Denkmal seiner Meisterschaft gesetzt. Ehre und Anerkennung daher ihm und seinen beiden Söhnen Emil und Bruno, welche, nach dem eigenen Zeugniß des Meisters, ihn kräftigst und verständnißvoll unterstützten. P. Müller und Direktor Löbmann stimmen vollkommen darin überein, daß die Genannten vorkommendenfalls rückhaltlos zu empfehlen seien. Dieselbe Meinung werden gewiß auch alle diejenigen theilen, welche am oben genannten Tage von nachmittags 3 Uhr an 1 St. lang den meisterhaften Vorträgen des Direktors L., dieses gediegenen Organisten und preisgekrönten Komponisten, auf der neuen Orgel gelauscht. — **Pirna.** Für die Schulamtskandidatenprüfungen am hiesigen Seminar ist als